

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Juni 2014

WIR BLICKEN ZURÜCK



DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL
Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 969 Mittwoch, 19. März 2014
DURCH DIE EU

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL
Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 977 Donnerstag, 03. April 2014
PARLAMENT UND WIR

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL
Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 910 Freitag, 29. November 2013
MANIPULATION?
AU GENAU!

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL
Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 915 Dienstag, 10. Dezember 2013
6 JAHRE
6000 BESUCHER IN 6 JAHRE
UND ES GEHT NOCH WEITER!

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL
Mitbestimmen • Mitgestalten! Nr. 1000 Mittwoch, 28. März 2014
1000 ZEITUNG - WIR SIND DABEI!

liebe Leserinnen und Leser! Wir Schüler und Schülerinnen der 2C der MS Neusiedl am See sind extra vom ruhigen Neusiedl am See in das alte Wien gefahren. Wir haben mit dem Zug und der U-Bahn in die Demokratiewerkstatt. Bereits im Oktober 2013 machten wir in der Schule

die Klasse 2A der AHS Contweg. Heute, am Freitag, dem 29.11.2013, Medien manipulieren, also beeinflussen. Wir beschäftigen uns mit der dritte Gruppe erklärte, wie uns Korrespondentinnen spannenden Thema „Pressefreiheit“ widmete sich die Gruppe dachte darüber nach, was

Hallo, liebe Leserinnen und Leser. Wir sind die 3A und die 3B der Hauptschule 1 Kirchfeld in Windschgarsten. Die Artikel unserer Zeitung beziehen sich auf diese Themen: „Parlament und Gesetze“, „Demokratie und das Wahlrecht für Frauen“, „Die Demokratische Republik“ und „der Kalte Krieg“. Heute, am 10.12., ist der Tag der Menschenrechte - in einem weiteren Artikel geht es deshalb um „die UNO und Menschenrechte“. Die Demokratiewerkstatt gibt es mittlerweile seit 6 Jahren und inzwischen waren schon 60.000 BesucherInnen hier. Es werden auch noch mehr in die Demokratiewerkstatt kommen. Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen der Jubiläumszeitung!

Christoph (13) und Daniel (12)

REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

2013/2014



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, lieber Leser,
mit der Juni-Ausgabe von „Demokratiewerkstatt aktuell“ blicken wir zurück auf ein erfülltes und erfolgreiches Workshop-Schuljahr. Seit Beginn der Demokratiewerkstatt im Jahr 2007 haben bereits 67.000 Kinder und Jugendliche an unseren Workshops teilgenommen. Am 28. Mai ist zum 1000. Mal in einem Workshop eine Zeitung entstanden! 2014 wurden neue Schwerpunkte wie etwa die Themen „Chancengleichheit & Geschlechtergerechtigkeit“ oder „Medienkompetenz Web 2.0“ entwickelt. Schülerinnen und Schüler, die an mindestens



DIE 1000. ZEITUNG - WIR SIND DABEI!



vier Workshops der Demokratiewerkstatt teilgenommen haben, wurden auch heuer besonders ausgezeichnet: Sie bekamen am 27. Mai im Parlament von der Präsidentin des Nationalrates den Titel „Demokratiewerkstatt-Profi“ verliehen. Bevor die Demokratiewerkstatt nun in die Sommerpause geht, freuen wir uns, anhand einiger ausgewählter Beiträge die Vielfalt dessen vorzustellen, was im Laufe des letzten Jahres in den Workshops erarbeitet und inhaltlich umgesetzt wurde, darunter immer auch ganz aktuelle Themen, wie etwa ein interessanter Beitrag zu den soeben stattgefundenen Wahlen zum Europäischen Parlament. Wir wünschen allen viel Spaß bei der Lektüre dieser Rückschau und hoffen, Sie freuen sich mit uns schon jetzt auf viele spannende Workshops 2014/15!



© Parlamentsdirektion / WILKE

Zur 1000. Auflage der Zeitung der Demokratiewerkstatt gratuliere ich ganz herzlich. Seit sieben Jahren nun bringt das Team der Demokratiewerkstatt tausenden jungen BürgerInnen politische Partizipation auf unterhaltsame und realitätsnahe Weise näher. Mit diesem Angebot zur Förderung des Demokratieverständnisses von jungen Menschen sind wir Vorbild für andere Länder, worauf wir gemeinsam stolz sein können. Mindestens so stolz macht es uns, wenn es euch, den TeilnehmerInnen, bei uns in der Demokratiewerkstatt gefallen hat – ich glaube, das lässt sich am tollen Ergebnis dieser Zeitungsausgabe ablesen. Gut gemacht!

**Nationalratspräsidentin
Barbara Prammer**

Politische Werkstatt

AUF DER SPUR EINES GESETZES

Wo entstehen Gesetze? Und wie? Wer ist daran beteiligt? In der Politischen Werkstatt machen sich Kinder und Jugendliche tatsächlich auf den Weg zu jenen Räumlichkeiten im Parlamentsgebäude, wo die Gesetze beraten, diskutiert und letztlich beschlossen werden - vom Ministerratszimmer über das Ausschusslokal bis zum Plenar- und Bundesratsaal. Dabei entsteht eine Radiosendung.

In Österreich dürfen StaatsbürgerInnen ab dem vollendeten 16. Lebensjahr wählen.



Aber wie entstehen Gesetze eigentlich?

Was ist der Ministerrat?



Die Bundesregierung trifft sich wöchentlich und legt einstimmig fest, ...

welche Gesetzesvorschläge sie dem Parlament vorlegt.

Liebe Mitglieder des Ausschusses, ich bin der Meinung, das Gesetz „Wählen ab 16“...



Wer stimmt für das Gesetz „Wählen ab 16“?

Welche Aufgaben hat der Nationalrat?



Er beschließt gemeinsam mit dem Bundesrat die Gesetze und kontrolliert die Regierung.

Der Bundesrat vertritt bei der Gesetzgebung die Bundesländer.



Werkstatt mit ParlamentarierInnen

POLITIK UND WIR

Kim (9), Sophie (9), Melanie (8), Philipp (9) und Rene (9)

Wir erklären euch, wie Kinder die Politik besser verstehen. Das ist wichtig, weil Politik auch etwas mit uns zu tun hat. Wir haben heute eine Umfrage gemacht und eine Politikerin gefragt, wie das gelingen kann.

Bei uns geht es um die Politik und darum, wie man sie besser verstehen kann. Die Politik gestaltet unser Leben. Auch wir Kinder haben mit Politik zu tun, wie zum Beispiel in unserer Freizeit, wenn wir gerne einen Fußballplatz hätten, es aber keinen gibt. Dann ist es gut zu wissen, was wir machen können, damit PolitikerInnen sich darum kümmern. Auch wir Kinder sollen schon unsere Meinung sagen.

Wir haben heute Leute auf der Straße interviewt und ihnen diese Frage gestellt: „Was kann man machen, damit wir Kinder die Politik besser verstehen?“. Dabei ist Folgendes herausgekommen: Man kann im Fernsehen Nachrichten schauen und sich von den Eltern etwas erklären lassen. Man kann auch ins Parlament gehen und einer Sitzung zuschauen. Es wäre gut, wenn Bücher geschrieben werden, die die Kinder verstehen. Man kann auch die PolitikerInnen fragen, was Politik ist. Auch die LehrerInnen könnten „Politik“ unterrichten. Die Kinder sollten viel nachfragen und öffentliche Gebäude (zum Beispiel das Parlament) besuchen. Man sollte Briefe an die PolitikerInnen schreiben. Es sollte viel mehr Programme über Politik für Kinder geben. Wir Kinder sollten immer gut zuhören, was die PolitikerInnen sagen und öfter ins Parlament gehen. Wir haben heute Frau Steger interviewt. Sie ist eine von den 183 Abgeordneten im Parlament. Die Frage war: „Was können Sie



... und machen eine Umfrage.

als Politikerin machen, damit Kinder die Politik besser verstehen?“ Als Politikerin kann man zum Beispiel in die Demokratiewerkstatt gehen und den Kindern ein Interview geben. Man sollte die Kinder fragen, was sie wichtig finden, sich Zeit nehmen und ihnen alles erklären. Sie hat uns außerdem gesagt, dass wir den Abgeordneten eine E-Mail schreiben können, wenn wir etwas wissen wollen.

Auch wir haben eine Meinung zu dem Thema: Wir werden den Abgeordneten wirklich eine E-Mail schreiben, wenn wir etwas wissen wollen. Was wir sonst noch denken, seht ihr in den Gedankenblasen.



Wir befragen eine Abgeordnete...



Unser Bürgermeister könnte in die Schule kommen und den Kindern erklären, was er macht.

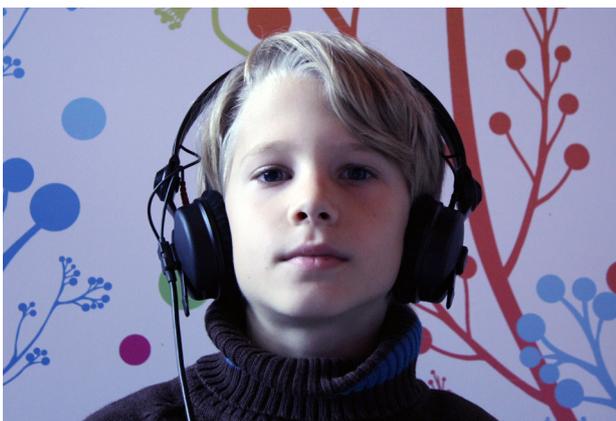
Es sollte Nachrichten für Kinder in den Medien geben.

In der Schule sollte es politische Bildung geben!

Medienwerkstatt

ÜBER DIE PRESSEFREIHEIT

Maxi (10), Romy (9), Elias (10), Carola (9) und Pascal (9)



Über diese Medien kann man sich Informationen holen.

Was ist eigentlich Pressefreiheit? Habt ihr euch das schon überlegt? Wir schon! In diesem Artikel könnt ihr lesen, was wir herausgefunden haben.

Pressefreiheit ist ein Menschenrecht. Es bedeutet Freiheit der Meinung und die Möglichkeit, sie zu verbreiten. Das Gegenteil ist die Zensur. In Österreich und Europa herrscht im Prinzip Pressefreiheit. In vielen Staaten Afrikas und Asiens herrscht Zensur. Am wenigsten Pressefreiheit gibt es in den Ländern, die nicht demokratisch sind.

Warum ist Pressefreiheit so wichtig?

Das Volk wählt PolitikerInnen, welche das Land regieren. Die Medien berichten, wie die PolitikerInnen arbeiten, und was sie arbeiten. Die Medien informieren das Volk, indem sie über Politik berichten. Die Menschen informieren sich über verschiedene Medien, also über das Fernsehen, das

Internet, die Zeitung und das Radio. Deshalb ist es wichtig, dass die Medien die Freiheit haben, alles zu berichten. Denn, wenn die Politik die Berichte beeinflussen würde, dann könnte es passieren, dass die Menschen etwas Falsches erfahren.



DIE ZEITUNG VON HEUTE ... FÜR LEUTE VON HEUTE

Valentina (12), Florian (12), Aramays (12), Denise (12) und Markus (12)

Wir beschäftigen uns mit dem Thema Manipulation und beschreiben euch den Unterschied zwischen Boulevardzeitungen und Qualitätszeitungen. Viel Spaß!

Was ist Manipulation?

Manipulation bedeutet Beeinflussung! Damit will man erreichen, dass Menschen etwas Bestimmtes tun, kaufen, wählen oder denken. Manipulation ist nicht immer schlecht: so gestalten unsere Lehrerinnen den Unterricht spannend, damit wir uns mehr interessieren und besser lernen. Aber Manipulation kann auch negativ sein. Zeitungen sollen sich ja gut verkaufen, indem immer die neuesten und top-aktuellen Themen gebracht werden, die jede/-n interessieren. Die Schlagzeilen sind fett und groß geschrieben und die Bilder lenken den ersten Blick der LeserInnen auf den Artikel.

Man darf aber nicht alles glauben, was in der Zeitung steht. Es wird oft übertrieben, untertrieben oder nur das Negative über eine Geschichte oder eine Person geschrieben. Das sollte eine Geschichte spannender machen.

BOULEVARDZEITUNG

Die Titelseite ist voll mit fett geschriebenen Schlagzeilen und großen, bunten Bildern. Auf der Titelseite sind oft keine Artikel, aber stattdessen Werbung zu finden. Die Themen sind spannend, interessant, bunt und fröhlich. Es wird hauptsächlich über Sport, Dramen, Unterhaltung oder Kriminalität geschrieben. Solche Informationen werden „Softnews“ genannt und sind leicht und unkompliziert zu verstehen. Boulevardzeitungen geben wenig Informationen, die Artikel sind nicht ausführlich geschrieben, und es wird über Themen aus dem Alltag geschrieben. Wichtige Themen wie Politik werden nur kurz behandelt. Deshalb sollte man sich vor einer Wahl nicht nur anhand von Boulevardzeitungen informieren, auch wenn diese Zeitungen viel interessanter scheinen.



QUALITÄTSZEITUNG

Qualitätszeitungen haben oft eine großes Format und enthalten ausführlicher geschriebene Artikel als die Boulevardzeitungen. Es sind weniger Bilder auf der Titelseite und dafür mehr Text. Die Schlagzeilen und Bilder sind schlicht und lösen eher keine Gefühle aus. Man muss den Artikel lesen, um herauszufinden, worum es geht. Schlagzeilen stechen nicht ins Auge und die Themen sind komplizierter. Das lässt die Zeitung weniger interessant wirken. Aber dafür wird über viele Themen ausführlich geschrieben. Es sind wichtige und hochwertige Informationen, vor allem, wenn man sich in politischen Themen eine Meinung bilden soll.



WELCHE ZEITUNG SOLL MAN LESEN?

Man sollte nicht nur eine Zeitung lesen, sondern verschiedene Medien nutzen. Wenn man etwas liest, sollte man es nicht sofort glauben, sondern gut nachdenken, misstrauisch und kritisch sein und sich andere Meinungen einholen.



Zeitreisewerkstatt

FRAUEN KÄMPFEN UM IHRE RECHTE

Esra, Arnela, Denis und Florian (14)



Illustration, inspiriert vom Emblem der Hochschule für Frauen, Leipzig

In dem folgenden Artikel geht es um die österreichische Verfassung und um die Frauenbewegung.

Die Verfassung

Die Verfassung ist das Grundgesetz des Staates. Alle wichtigen Gesetze stehen in der Verfassung. Der Verfassungsgerichtshof kontrolliert, dass Verfassungsgesetze eingehalten werden. Eine Verfassung zu ändern ist nicht so leicht. Man braucht dafür mindestens zwei Drittel der Stimmen des Nationalrates und bei besonderen Fällen auch die Stimmen des Bundesrates. In der Verfassung stehen z.B. die Menschenrechte, die sich im Laufe der Geschichte verändert haben, genauso wie sich die Frauenrechte verändert haben.

Die Frauenbewegung

Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich die erste Frauenbewegung, um die Gleichberechtigung der Frau zu erlangen. Dem „Allgemeinen Österreichischen Frauenverein“ (AÖFV) ging es anfangs nur darum, die rechtliche Unmündigkeit zu beseitigen, wie z.B. die Aufhebung der Vormundschaft des Mannes in der Ehe. Emanzipation wurde das erste Mal als eigenes Thema erwähnt. Im Laufe der Zeit hat sich auch das Ziel der Frauenbewegungen verändert: Ungleichheit und Ungerechtigkeit sollen bekämpft werden!

In dieser Bildgeschichte geht es um die Gründung des ersten „Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins“. Anhand eines Beispiels zeigen wir euch jetzt, wie das damals ausgesehen haben könnte.

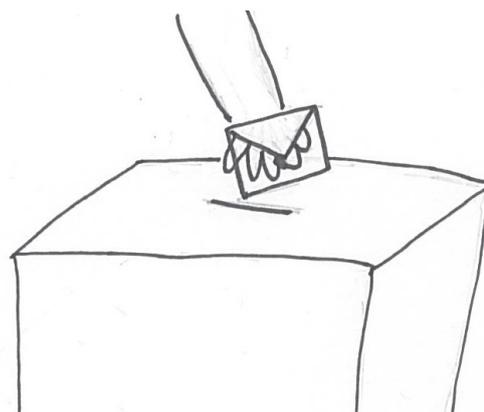


Im 19. Jahrhundert waren die Frauen mit der Situation so unzufrieden, dass sie sich zusammengeschlossen haben, um zu überlegen, wie sie sich Rechte erkämpfen können.

Infolgedessen wurde 1893 der „Allgemeine Österreichische Frauenverein“ gegründet, bei dem Auguste Fickert Präsidentin und Rosa Mayreder Vizepräsidentin wurde.



Im Laufe der Zeit traten immer mehr Mitglieder dem Verein bei. Es wurden auch die Bereiche erweitert, wie z.B. 1906 der Jugendbereich und 1914 der Mutterschutz.



Die Frauenbewegung hat es geschafft, für die Frauen ein Wahlrecht zu erkämpfen. Dieses gilt seit 1918. Das erste Mal haben Frauen dann 1919 gewählt.

Welche Konsequenzen hatte die Frauenbewegung?



Ab 1918 durften alle Frauen ab dem vollendeten 20. Lebensjahr wählen. Am 16. Februar 1919 haben das erste Mal Frauen gewählt. In den nächsten Jahrzehnten wurden weitere Schritte zur Gleichberechtigung der Frau eingeleitet, wie z.B. im Bereich Bildung, Politik oder Gesellschaft. Die damalige Frauenbewegung kann als Meilenstein für die kommenden Entwicklungen betrachtet werden. Die Rechte, die für uns heute als selbstverständlich gelten, mussten damals unter dem Einsatz von engagierten Frauen erst erkämpft werden.

Quellennachweis:

- http://www.fraueninbewegung.onb.ac.at/Pages/OrganisationenDetail.aspx?p_iOrganisationID=8675071
- <http://kurier.at/politik/meilensteine-fuer-frauen-in-oesterreich/822.591>
- http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_fickert.htm

WAHLRECHT UND SOZIALPARTNERSCHAFT IN ÖSTERREICH

Aleks (13), Derric (14) und Michi (15)

Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“. Das Volk wählt seine VertreterInnen ins Parlament. Die Sozialpartner vertreten die verschiedenen Interessen der Angestellten und der Wirtschaft. In Österreich finden wegen der Sozialpartnerschaft selten Streiks statt.

Seit 2007 hat jede/r österreichische Staatsbürger/in ab 16 Jahren das Recht, wählen zu gehen. Man muss aber nicht. Die Frauen bestimmen seit 1919 auch mit. Die BürgerInnen entscheiden durch die Wahlen, wie das Land regiert werden, und wer Entscheidungen treffen soll. Es gibt Bundespräsidentenwahlen, Nationalratswahlen, Landtagswahlen, Gemeinderatswahlen und Europa-Wahlen. Die Sozialpartnerschaft wurde in Österreich in den Jahren nach 1945 gegründet. Sie ermöglicht, dass die verschiedenen Interessensvertreter der ArbeitgeberInnen (Industrie, Wirtschaft oder auch der Staat) und der ArbeitnehmerInnen (Bauern,

Arbeiter, Angestellte, Beamte) zusammen arbeiten. Die Arbeiterkammer (AK) und der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) kümmern sich um die Interessen der ArbeitnehmerInnen. Die Landwirtschaftskammer (LK) vertritt die Bauern/Bäuerinnen und ArbeiterInnen, die in der Landwirtschaft arbeiten. Die Wirtschaftskammer Österreichs (WKÖ) ist die Vertretung von Firmen und Wirtschaftstreibenden, also von den Arbeitgebern. Jedes Jahr im Herbst gibt es Verhandlungen der Sozialpartner über die Erhöhung der Löhne und Gehälter. Schaut euch unsere Fotostory dazu an!



Auf diesem Bild sieht man, wie die Sozialpartner mit unterschiedlichen Vorstellungen über Gehaltserhöhungen an einem gemeinsamen Tisch verhandeln.



Wenn die Interessen ganz unterschiedlich sind und sich die Sozialpartner nicht einigen können, kann es zum Streik kommen. Das bedeutet, dass die Arbeitnehmer nicht arbeiten, sondern auf der Straße ihre Forderungen stellen.



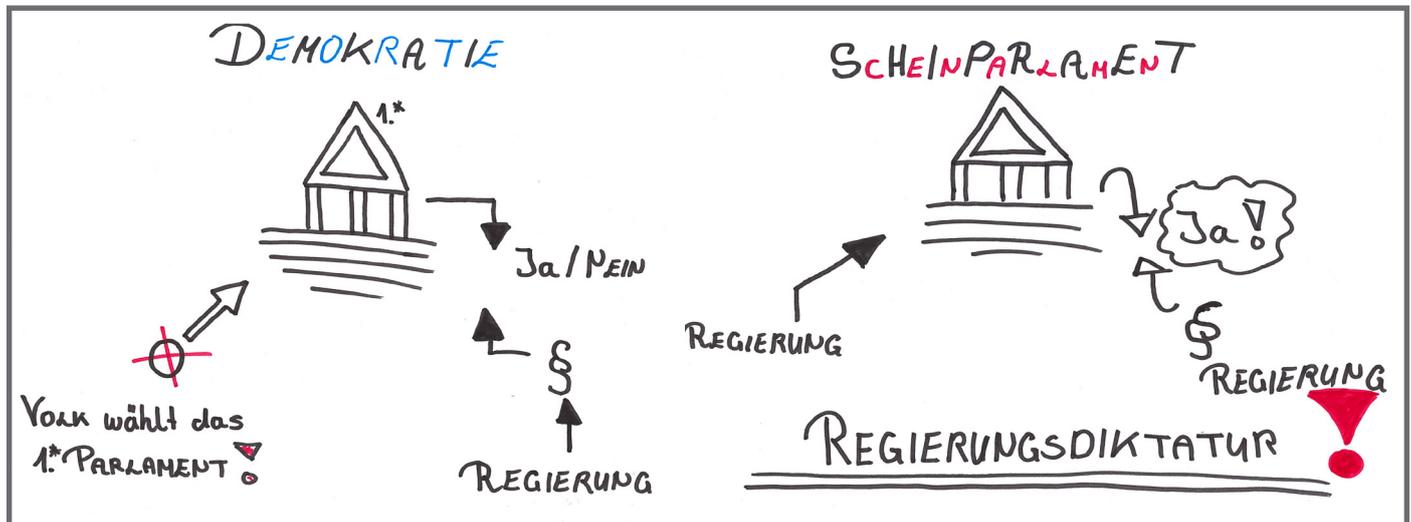
Nach einer langen intensiven Verhandlung ist es zu einer Einigung gekommen.



ENDE DES PARLAMENTARISMUS

Yasmin (14), Jelena (16), Dominik (15) und Ferit (15)

Wir erzählen euch, was passiert, wenn es keine Gewaltentrennung mehr gibt. Dies war in Österreich von 1933 -1938 der Fall.



In einer Demokratie kontrolliert das vom Volk gewählte Parlament die Regierung.
In einer Regierungsdictatur ist das nicht so.

Wir beschäftigen uns mit der Gewaltentrennung. Die Gewaltentrennung ist die Verteilung der staatlichen Gewalt auf drei Säulen, nämlich die Legislative (Gesetzgebung), die Exekutive (Regierung und Verwaltung, z. B. LehrerInnen, PolizistInnen, BeamtInnen usw.) und die Judikative (Rechtsprechung). Die Gewaltentrennung soll verhindern, dass eine Person oder eine Gruppe in einem Staat zu viel Macht besitzt. Die Regierung gehört zur Exekutive, da sie die Verwaltung und damit zusammenhängende bürokratischen Angelegenheiten regelt. Das Parlament wird vom Volk gewählt. Dort stimmen dann die VertreterInnen des Volkes über Gesetze ab. Die Regierung darf Gesetze vorschlagen, und die Abgeordneten stimmen dafür oder dagegen. Wenn genug Abgeordnete dafür stimmen, gilt dieses Gesetz als angenommen. Kein/e Parlamentarier/in darf gezwungen werden, für die eigene Partei, aber gegen seine/ ihre Meinung zu stimmen! Wenn die Mitglieder des Parlaments, wie in einer funktionierenden Demokratie üblich, nicht vom Volk gewählt, sondern von der Regierung selbst ernannt werden, nennt man dies „Scheinparlament“. Und das ist eine Regierungsdictatur. Dies war in Österreich von 1933-1938 der Fall. Nach einer misslungenen Abstimmung im Nationalrat traten die drei Nationalratspräsidenten zurück. Ein nächster parlamentarischer Sitzungstermin, an dem die Abstimmung wiederholt hätte werden können,

wurde verhindert. Dies führte dann dazu, dass die stimmenstärkste Partei mit dem damaligen Bundeskanzler Engelbert Dollfuß die Macht übernahmen, und das vom Volk gewählte Parlament ausgeschaltet wurde. Es gab keine Wahlen mehr und mehrere Parteien wurden verboten. Die Gewaltenteilung, die ein Grundprinzip in der Demokratie ist, war schon in der Verfassung der Ersten Republik verankert. Die Regierung und der damalige Kanzler Dollfuß haben mithilfe des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes diese Verfassung aufgehoben. Die Macht konzentrierte sich von da an auf wenige. Viele Menschen waren damit nicht einverstanden und haben deswegen Widerstand geleistet, darum kam es auch 1934 zu einem Bürgerkrieg. Jede/r kann etwas tun, damit dies nicht wieder geschieht und die Demokratie geschützt wird, wie Wahlen gehen und sich an der Demokratie beteiligen.



Europawerkstatt

GEMEINSCHAFT EU

Daniel (14), Johanna (13), Thomas (14) und Julia (14)



Was macht denn eine Gemeinschaft aus? Sie bringt eine Menge Vorteile, aber auch Nachteile mit sich. So muss man als Teil der Gemeinschaft manchmal seine eigenen Interessen zurückstecken, um im Sinne der Gemeinschaft zu handeln.

Gemeinschaften bestehen oft aus unterschiedlichen Teilen, welche sich aus Interessen, Sprachen, Bedürfnissen, usw. zusammensetzen. Diese Teile eint oft ein gemeinsames Ziel. Wir haben heute festgestellt, dass es viele Gemeinsamkeiten zwischen der EU und unserer Klasse gibt. Zum Beispiel gibt es gemeinsame Regeln bzw. Gesetze, die für alle Mitglieder gelten. Weiters werden regelmäßig Wahlen veranstaltet (KlassensprecherInnenwahl/EU-Wahl). Auch im Bereich des Wettbewerbs sehen wir Gemeinsamkeiten. Wenn innerhalb unserer Schule Wettbewerbe veranstaltet werden, lässt sich unsere Klasse die Möglichkeit nicht entgehen, einen Erfolg zu haben. In der EU findet man Ähnlichkeiten. Auch da arbeiten die 28 Staaten zusammen, um anderen Wirtschaftsmächten gegenüber einen Vorteil zu haben. Unsere Klasse wie die EU verfolgen jeweils eigene, aber gemeinsame Ziele. In unserer Klasse ist es zum Beispiel ein wichtiges Thema, dass alle SchülerInnen das Jahr positiv abschließen. Die EU hat natürlich auch viele Ziele, wie den einheitlichen Umweltschutz, die Friedenssicherung und finanzielle Stabilität. Zusammenarbeit ist also



wichtig. In welchen Bereichen Europas ist es nun sinnvoll, zusammen zu arbeiten? Bei der Erhaltung der biologischen Meeresschätze, (z.B. Festlegung von Fangmengen der Fischer) gibt es eine gemeinsame Zusammenarbeit der EU-Staaten. Es ist wichtig, dass sich alle BürgerInnen der 28 Staaten daran halten, da das Meer keine Grenzen hat, sich Giftstoffe sehr rasch verbreiten, und es daher viele Länder betrifft. Für andere Bereiche setzt sich die EU nicht so stark ein, wie Bildung oder Tourismus. Die Länder haben nämlich unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse, was ihnen da wichtig ist. So hat jedes Land verschiedene Sehenswürdigkeiten und unterschiedliche geographische Besonderheiten. Jedes Land ist verschieden und zieht trotzdem mit den anderen an einem gemeinsamen Strang. Das ist gut, denn so bleibt die EU vielfältig und die Staaten und Regionen individuell. In manchen Bereichen versucht man sich allerdings auf einen gemeinsamen Weg zu einigen. Uns persönlich betrifft es auch, da wir in anderen EU-Ländern leichter arbeiten bzw. studieren können, wenn es gemeinsame Regeln gibt.

WER MITMACHT, ENTSCHEIDET: DIE EU- WAHL

Vinzenz (10), Valentina (10), Andrea (9), Valentin (9) und Melina (9)



Am 25. Mai wurde das EU-Parlament gewählt. An der EU-Wahl sind alle 28 Länder beteiligt. Wir haben mitbekommen, dass unsere Eltern wählen waren. Was solche Wahlen für uns EU-BürgerInnen bedeuten, könnt ihr hier erfahren.

In Österreich darf man ab 16 Jahren wählen. Das gilt genauso bei der EU-Wahl. Wie wir herausgefunden haben, sind in den letzten Jahren leider nicht so viele Menschen zur Wahl gegangen. In Österreich waren es weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten. Das ist schade, weil sie dadurch auf ihre Stimme verzichtet haben. Wir finden es wichtig, wählen zu gehen, weil man so in Europa mitentscheiden kann. Durch seine Stimme kann man beeinflussen, wer einen bei Entscheidungen vertritt. Wer mitentscheidet, kann Europa verändern.

Eine Wahl - viele WählerInnen

Bei der EU-Wahl darf jedes Land mitmachen. Insgesamt waren es diesmal ca. 400 Mio. Wahlberechtigte. Wie die Wahl abläuft, ist in jedem Land ein bisschen anders. Zum Beispiel ist das Wahlalter unterschiedlich. Was aber bei allen unter anderem gleich ist, ist, dass die Stimme geheim abgegeben wird und jede Stimme gleich viel zählt. Wir haben ein Interview mit unserem Gast, Paul Schmidt, geführt. Er hat uns einiges Interessantes über die Europawahl erzählt.



Er findet es gut, dass man ab 16 in Österreich wählen darf, weil er meint, dass man mit 16 schon Verantwortung übernehmen kann. Herr Schmidt findet es sehr wichtig, dass man wählt. Wer mitentscheiden will, muss wählen gehen. Wenn man etwas kritisieren

will, muss man seine Stimme erheben. Er findet es schade, dass eher wenige Menschen die Chance, zur Wahl zu gehen, genutzt haben.

Was wir euch jetzt noch unbedingt sagen wollen: Es ist sehr wichtig, in einem Land oder in der EU mitzureden. Wenn man alt genug ist, dann kann man das bei Wahlen. Wir sollten uns daran beteiligen, besonders deshalb, weil in der EU und in unserem Land Dinge beschlossen werden, die uns alle betreffen!



ACHTUNG KRITERIEN!

Chrisi (14), Jessi (14), Michi (14), Alex (14), Kevin (14) und Daniel (14)

Wir haben uns in der Demokratiewerkstatt mit dem Thema „Österreich als EU-Beitrittskandidat“ beschäftigt. Es wurde nie langweilig, da wir immer etwas Spannendes zu tun hatten.

Vor 20 Jahren, am 1. März 1994, trafen sich österreichische und europäische PolitikerInnen, um die EU-Beitrittsverhandlungen Österreichs abzuschließen. An diesem Tag wurde endgültig entschieden, dass Österreich der Europäischen Union beitreten darf. Heute, an diesem Jahrestag, haben wir uns die **Kopenhagener Kriterien** angeschaut.

Diese Voraussetzungen muss ein Land erfüllen, um der EU beitreten zu können. Um in der EU seinen Platz als Mitglied zu finden, muss man gewisse Kriterien erfüllen, auch die politischen. Darunter sind unter anderem, dass das Land demokratisch sein muss und die Menschenrechte eingehalten werden. Menschenrechte sind, dass jeder Mensch ein Recht auf Bildung und auf Meinungsfreiheit hat. Es gibt natürlich noch viel mehr Rechte,



die jeder Mensch hat. Ein gemeinschaftliches Kriterium ist auch die Anerkennung der gemeinsam beschlossenen Regeln und Pflichten, also der EU-Gesetze. Auch wirtschaftliche Kriterien müssen befolgt werden. Dazu gehören das Funktionieren der Marktwirtschaft und die Offenheit der Märkte gegenüber dem EU-Ausland. Wenn ein Staat der EU beitreten möchte, ist es eine innenpolitische Angelegenheit der EU darauf zu achten, ob der bestimmte Staat auch in der EU aufgenommen werden kann. Außerdem muss die Bevölkerung des Beitrittskandidatenlandes auch mehrheitlich für den EU-Beitritt sein.



Bei der Recherche.



UNSERE GÄSTE IM JUNI 2014



Walter Bacher
(SPÖ)



Dieter Brosz
(Die Grünen)



Rouven Ertlschweiger
(Team Stronach)



Roland Fibich
(Medienexperte)



Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)



Gottfried Kneifel
(ÖVP)



Alev Korun
(Die Grünen)



Gottfried Loacker
(NEOS)



Bernhard Martin
(Medienexperte)



Elmar Mayer
(SPÖ)



Franz Perhab
(ÖVP)



Walter Rosenkranz
(FPÖ)



Stefan Schennach
(SPÖ)



Julian Schmid
(Die Grünen)



Paul Schmidt
(Österr. Gesellschaft
Europapolitik)



Thomas Weber
(Informationsbüro d.
europ. Parlaments)



Wolfgang Zwander
(Medienexperte)

Änderungen bis 3. Juni 2014 wurden berücksichtigt.

Partizipationswerkstatt

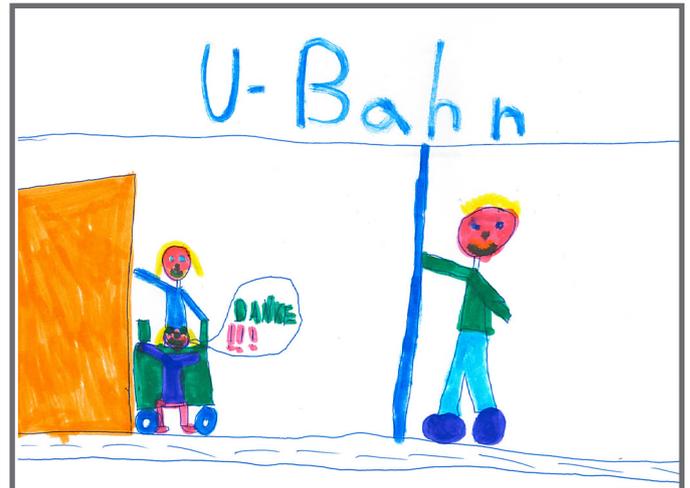
DISKRIMINIERUNG LEHNEN WIR AB

Erich (10), Alex (9), Lisa-Marie (9), Viktoria (9) und Sarah (9)

Auf der linken Seite sieht man Beispiele von traurigen Menschen, weil sie diskriminiert werden! Gegenüber sieht man die Situation noch einmal, so wie wir sie uns wünschen.



Dem Rollstuhlfahrer wird von einem Jungen ausgelacht. Das ist gemein.



Hier hilft eine junge Frau einem Mädchen im Rollstuhl.



Die SchülerInnen lachen den neuen Mitschüler im Rollstuhl aus.



So stellen wir uns eine Gemeinschaft vor. Alle werden integriert. Allen wird geholfen.

Unter dem Begriff Diskriminierung versteht man, dass Menschen schlecht behandelt oder verspottet werden. Leider gibt es sehr viele Menschen, die aufgrund von Vorurteilen andere Menschen schlecht und ungerecht behandeln. Diskriminierung ist unfair und ungerecht. Menschen, die diskriminiert werden, tun sich bei vielen Sachen schwer und fühlen sich ausgeschlossen. Man sollte diese Menschen genau so behandeln wie alle anderen und ihnen gegenüber offen sein.



AUFSTEHEN LOHNT SICH

Daniel (12), Alina (13), Sophie (13), Desiree (13) und Nina (13)



Was ist eine Demonstration? Wie funktioniert sie? Wie kann ich meine Meinung äußern? Wie erreiche ich die Leute, um Teil einer Demonstration zu werden? Welche Folgen kann eine Demonstration haben? Gute oder schlechte Folgen? Diese Fragen haben wir uns gestellt und für Sie beantwortet!

Eine Demonstration ist, wenn BürgerInnen einer Stadt oder eines Landes sich trauen, ihre Meinung öffentlich zu äußern. Nun stellen sie sich mit selbstgemachten Plakaten ausgestattet, z.B. vor das Parlament des jeweiligen Landes. Um zu demonstrieren, muss man diese bei der entsprechenden Behörde (Polizei oder Sicherheitsdirektion) anmelden. Es bringt jedoch nicht sehr viel, wenn man alleine auf die Straße geht und seine Meinung zum Ausdruck bringt. Wenn man eine große Gruppe ist, werden den Forderungen von der Politik mehr Beachtung geschenkt.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Leute einer Stadt zu einer Demonstration zu bewegen: Eine dieser Möglichkeiten sind die sozialen Netzwerke. Durch soziale Netze ist es heute viel schneller als früher möglich, eine Gruppe von einem Ereignis zu informieren und/oder sie hinzuzurufen.

Früher, als es noch kein Internet und damit keine sozialen Netzwerke gab, trafen sich die BürgerInnen und forderten Leute persönlich oder über Medien auf, mit ihnen ihre Meinung zu vertreten. Wenn ein Thema viele Leute betrifft und bewegt, sollte man demonstrieren gehen.

Demonstrationen sind aber auch immer ein Risiko. Man kann nie wissen, wie die Reaktionen aussehen oder wie viele Leute sich beteiligen. In manchen Ländern gibt es beispielsweise noch kein Wahlrecht. In solchen Fällen demonstrieren die BürgerInnen für ihr Wahlrecht und manchmal können sie ihre Forderungen auch durchsetzen.

Man sieht, es zahlt sich wirklich aus, seine Meinung zu sagen. Also trau' dich, den anderen Leuten zu sagen, was du denkst, was du für richtig hältst. Wir sagen es dir: „AUFSTEHEN LOHNT SICH!“



16 JAHRE - WAS NUN?

Denisa (13), Lisa-Marie (13), Enes (13), Florian (12) und Lukas (13)

Wir haben uns heute mit dem Thema „Wählen ab 16“ beschäftigt. Mehr dazu könnt ihr in unserem Artikel lesen. Viel Spaß!

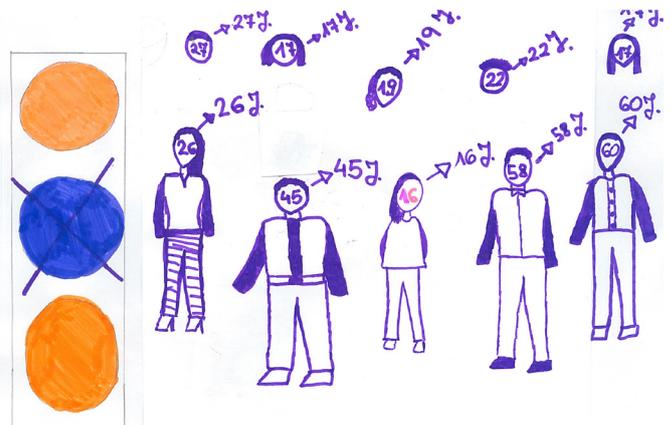
Wer darf wann wo wen wählen?

In einer Demokratie darf das Volk, also alle Bürger und Bürgerinnen, mitbestimmen. Seit 2007 darf man in Österreich ab 16 Jahren wählen, jedoch nur, wenn man die österreichische Staatsbürgerschaft hat. Österreich ist das einzige EU-Mitgliedsland in dem man schon ab 16 Jahren wählen darf. Man kann bei allen Wahlen in Österreich wählen, zum Beispiel bei der BundespräsidentInnenwahl, der Europawahl, die heuer im Mai stattfindet, bei Nationalratswahlen und anderen mehr.

Wir sind noch nicht 16 Jahre alt - können wir trotzdem mitbestimmen?

Ja, auch wir können in verschiedenen Bereichen, die uns betreffen, mitbestimmen. Bei politischen Wahlen zwar noch nicht, aber zum Beispiel in der Schule oder zu Hause.

„Wer soll Klassensprecher oder Klassensprecherin werden?“ oder „Was wollen wir heute zum Abendessen essen?“. Im Alltag können wir teilweise selbst bestimmen, was wir machen wollen beziehungsweise bei Entscheidungen mitbestimmen. Auch was wir in unserer Freizeit machen, ist meist unsere eigene Sache.



Jede/r österreichische StaatsbürgerIn darf in Österreich wählen - sobald er oder sie 16 Jahre alt ist. Beim Wählen überlegt man sich, welche Partei am ehesten die gleichen Meinungen vertritt wie man selber.

Natürlich werden wir zu Wahlen gehen, sobald wir 16 Jahre alt sind. Wir sind der Meinung, dass es wichtig ist, wählen zu gehen, denn jede Stimme zählt. Nur wer mitwählt, kann auch mitreden.

Wählen mit 16 - wie kann man sich darauf vorbereiten?

Wir finden es gut, dass man in Österreich ab 16 Jahren wählen gehen kann. Aber wo und wie kann man sich vor dem Wählen informieren? Auch Jugendliche haben Bedürfnisse und ihre eigenen Meinungen. Jugendliche haben meist andere Ansichten als Erwachsene. Viele Themen, die in der Politik entschieden werden, betreffen uns früher oder später im Leben. Daher ist es wichtig, dass sich Jugendliche wie auch Erwachsene regelmäßig über Politik informieren. Das passiert zum Beispiel durch verschiedene Medien, wie Radio hören, Zeitung lesen, verschiedene Nachrichtensendungen im Fernsehen anschauen oder im Internet Parteiprogramme nachlesen. Natürlich kann man auch mit Freunden über Politik sprechen und sich dadurch Informationen holen. Aber Achtung! Meine Meinung ist nicht immer gleich die Meinung meiner Freunde oder die der Eltern oder die der Zeitung. Es ist wichtig, dass man sich seine eigene Meinung bildet. Auch wenn ich nur als einzige Person dafür oder dagegen bin: Meine Meinung zählt genauso viel, wie die Meinung der anderen Personen.



ALLES ÜBER WAHLEN

Jan (11), Niklas (11), Kathrin (12) und Daniela (11)

Wenn du wissen möchtest, wie Wahlen funktionieren, und welche Arten von Wahlen es gibt, lies weiter, denn hier werden alle deine Fragen beantwortet. Viel Spaß beim Lesen!

Bei jeder Wahl, die in Österreich durchgeführt wird, müssen folgende **Verfassungsgrundsätze** eingehalten werden:

Allgemein: Jede/r BürgerIn, der/die mindestens 16 Jahre alt ist, darf wählen gehen.

Gleich: Jede Stimme zählt gleich viel.

Unmittelbar: Die KandidatInnen bzw. VertreterInnen einer Partei werden direkt vom Volk gewählt.

Geheim: Die WählerInnen geben die Stimme in einer Kabine ab, stecken den Stimmzettel in ein Kuvert und werfen diesen in eine Wahlurne ein.

Persönlich: Die Stimme muss persönlich abgegeben werden, denn du kannst keine Person beauftragen, dass sie für dich wählt.

Frei: Die WählerInnen müssen sich frei entscheiden dürfen.



Briefwahlen

Wenn du zur Zeit der Wahl gerade im Urlaub oder in einem anderen Land bist, kannst du bei deiner Gemeinde im Voraus eine Wahlkarte beantragen. Diese schickst du nach dem Ausfüllen zu deiner Wahlbehörde.

Arten von Wahlen

- **Gemeinderatswahlen:** Sie finden alle fünf Jahre statt, in OÖ, Kärnten und Tirol alle sechs Jahre.
- **Landtagswahlen:** Alle fünf Jahre finden Landtagswahlen statt, in OÖ alle sechs Jahre.
- **Nationalratswahlen:** Sie finden alle fünf Jahre statt.
- **BundespräsidentIn:** Der/die BundespräsidentIn hat eine Amtszeit von sechs Jahren.
- **Europa-Wahlen:** Die gibt es alle fünf Jahre, zum Beispiel im Mai 2014.



...den/die
BundespräsidentIn



...den
Nationalrat



...das
EU-Parlament



Das Volk wählt in Österreich zum Beispiel...



Unter 16

Über 16

Man darf erst ab dem vollendeten 16. Lebensjahr wählen!

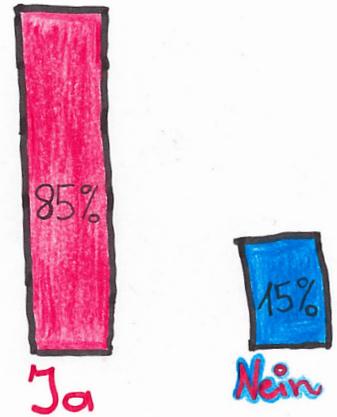
MEDIEN UND DEMOKRATIE

Alex (14), Patricia (14), Leona (14) und Sanela (14)

Schüler und Schülerinnen aus der PTS 3 Maiselgasse haben eine Umfrage über Medien und Demokratie gemacht. Medien haben Macht und Kontrolle und dadurch auch Verantwortung!

Am 3.10.2013 haben SchülerInnen aus der Polytechnischen Schule eine Umfrage zum Thema „Demokratie und Medien“ gestartet. Unsere Frage war „Sind Medien in einer Demokratie wichtig? Warum?“. Wir haben insgesamt 13 PassantInnen befragt. Hier ist unser Fazit. Elf unserer Befragten meinten, dass Medien in der Demokratie wichtig sind mit der Begründung: „Sie sorgen für allgemeine Information und bieten Meinungs- und Redefreiheit!“ Allerdings sagten zwei der Befragten, dass in Medien nur Propaganda steht, und sie ihre Macht missbrauchen. In einer Demokratie gibt es die so genannte Gewaltentrennung, durch die die Macht im Staat verteilt wird. Sie wird von 3 „Säulen“ getragen: der Gesetzgebung (= Legislative), der Verwaltung (= Exekutive) und

der Rechtsprechung (= Judikative). Wenn es keine Gewaltentrennung geben würde, wäre Österreich keine Demokratie. Die Medien haben auch gewisse Macht, sodass sie als „4. Säule“ bezeichnet werden. Als Reporter/in muss man die gegebene Information immer objektiv sehen. Das bedeutet, möglichst neutral zu bleiben, und nicht seine eigene Meinung zu veröffentlichen. Durch diesen Workshop haben wir gelernt, ist, dass man sich ohne Medien immer persönlich um Informationen kümmern müsste (z.B. direkt im Parlament, das würde niemand tun); daher gibt es Medien. Wer die Medien in der Hand hat, hat Macht und dadurch auch Kontrolle und Verantwortung.



85 Prozent der Befragten finden Medien in einer Demokratie wichtig.



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.
Änderungen bis 3. Juni 2014 wurden berücksichtigt.
Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:
Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: anmeldung@demokratiewerkstatt.at
www.demokratiewerkstatt.at



3A, BG Franklinstraße, Franklinstraße 26, 1210 Wien

4C, BG/BRG Dr.-Schauer-Straße 9, 4600 Wels

3AB, VS Birkfeld, Schulgasse 1, 8190 Birkfeld

4C, NMS I Adolf-Loos-Gasse, Adolf-Loos-Gasse 2, 1210 Wien

P08/K01, PTS Maiselgasse 1, 1030 Wien

4A, VS Hammerfestweg 1, 1220 Wien

5C, BRG Wien, Reinprechtsdorfer Straße 24, 1050 Wien

4A, VS Rohrwassergasse, 1120 Wien

4G, BG/BRG Schwechat, Ehrenbrunnengasse 6, 2320 Schwechat

3B, Private NMS Friesgasse, Friesgasse 4-8, 1150 Wien

4AB, NMMS Eibiswald, Aichberg 4, 8552 Eibiswald

2B, NNÖMS Hochfeldstraße 4, 3071 Böheimkirchen

4A, VS Steinlechnergasse 5-7, 1130 Wien

2B, BG/BRG Gymnasiumstraße 1, 3830 Waidhofen an der Thaya

4A, KMS der Kongregation der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau, Friesgasse 4-8, 1150 Wien